

„Kultur, Sprache, Tradition trennen uns nicht“

Elf Jugendliche aus Bad Säckingen treffen mit Gleichaltrigen aus der Partnerstadt Sanary-sur-Mer und dem italienischen Luino zusammen

BAD SÄCKINGEN (BZ). Elf Jugendliche aus Bad Säckingen haben auf Einladung der Gemeinde Luino in Italien neun Tage mit Gleichaltrigen aus der Bad Säckinger Partnergemeinde Sanary-sur-Mer in Frankreich sowie deren Partnergemeinde Luino am Lago Maggiore verbracht. Begleitet wurden sie vom Kinder- und Jugendreferat. Neue zwischenmenschliche Begegnungen hinterließen viele Eindrücke, wie die Teilnehmerinnen Ina Helfer (17) und Tamara Knorre (14) berichten. Die Bad Säckinger Teilnehmer befragten drei Jugendliche aus den drei Ländern über ihre Erfahrungen.

Douaa Habachi (15), Luino:

Die Städtepartnerschaft ist eine einzigartige Erfahrung, amüsant und konstruktiv, die es erlaubt, neue Bindungen mit anderen Nationalitäten zu knüpfen und unsere Unterschiede kennenzulernen, beziehungsweise um uns darüber klar zu werden, an welchem Punkt der Mensch besonders und einzigartig ist. Ich habe gerne mit den Franzosen und Deutschen diskutiert, um unsere eigenen Kulturen, Sprachen und Traditionen zu teilen. Zu Beginn waren wir zweifellos ein wenig distanziert. Aber nach und nach sind wir Freunde geworden. Ich habe gelernt, dass die Kultur, die Sprache und die Traditionen uns nicht trennen. Im Gegenteil, sie machen die Erfahrung einzigartig und lei-



FOTO: KINDER- UND JUGENDHAUS AITES GEFÄHNIS

Vor dem Mailänder Dom: die Jugendlichen aus Bad Säckingen, Sanary-sur-Mer und Luino

denschaftlich. Wie es Cécile Kyenge (italienische Parlamentarierin) gesagt hat: „Die Verschiedenartigkeit ist eine Ressource und eine Gelegenheit der gegenseitigen Bereicherung.“ Ich möchte mit allen in Kontakt bleiben, unsere Freund-

schaften noch vertiefen und, wer weiß, eines Tages alle zusammen wiedersehen!

Lou Buttigieg (14), Sanary:

Der Austausch ist eine Möglichkeit, andere Jugendliche, Menschen und eine ande-

re Kultur in einer Gemeinde aus einem Nachbarland Europas kennenzulernen. Die Italiener sind recht aufgeschlossen gewesen. Die Deutschen waren am Anfang etwas distanziert, aber am Ende des Aufenthalts kamen wir uns näher. Ich ha-

be unsere Gruppe genossen. Sie hat sich im Laufe des Aufenthalts gut entwickelt. Um diese Begegnungen zwischen den Partnerstädten fortsetzen zu können, möchte ich die anderen Sprachen lernen, damit die Konversation flüssiger wird. Nach diesem ersten Treffen kennen wir uns etwas besser. Künftig werde ich aufgeschlossener und weniger schüchtern sein.

Jeremy Weibel (17), Bad Säckingen:

Für mich war das Partnerschaftstreffen ein unterhaltsames und beziehungsstärkendes Erlebnis. Gestört hat mich allerdings der große Plastikverbrauch und mangelnde Absprache der Leiter. Die Italiener sind sehr offen. Die Franzosen haben aus meiner Sicht eine sehr eigene Art. Diese kann aber Freude bereiten, wenn man sich die Zeit nimmt, sich daran zu gewöhnen. Was mir aufgefallen ist: Pünktlichkeit ist für die Jugendlichen aus den Partnergemeinden nicht das Wichtigste. Wir dagegen kommen pünktlich. Ich habe vor allem verschiedene individuelle Dinge über meine Kameraden gelernt. Einige haben einen kleinen Anschubser gebraucht, um mit den anderen Jugendlichen aus anderen Ländern in Kontakt zu kommen. Ich hätte ein großes Interesse, beim nächsten Mal auch wieder dabei zu sein. Ich könnte mir vorstellen, auch Leiter zu sein, um Teil dieses Projekts bleiben zu können.